Pintig – Am Puls der Zeit

Gemeinsame Herausgeber – Dez. 2017 / Jan. 2018

Deutsch-Philippinische Freunde e.V. & KAPATIRAN

Liebe Freunde und Mitglieder,

Das Jahr 2017 ist zu Ende, 2018 beginnt. Wir möchten allen Freunden und Mitgliedern danken für Eure tatkräftige Unterstützung im vergangenen Jahr:
Allen BrieffreundInnen, ArtikelschreiberInnen, Köchinnen und Köchen, StandmitarbeiterInnen- und -verkäuferInnen, TeilnehmerInnen bei den Veranstaltungen, OrganisatorInnen, Spendern und Spenderinnen...

Da die Herbstausgabe aus gesundheitlichen Gründen leider ausgefallen ist, ist diese Ausgabe etwas umfangreicher.

In Deutschland zeigten die Bundestagswahlen, dass alle bürgerlichen Parteien massiv an Stimmen verloren haben. Inzwischen stecken sie in einer politischen Krise. Mit ihren immer offeneren reaktionären politischen Standpunkten haben diese Parteien die ultrarechte AfD hofiert. Erstmals seit dem II. Weltkrieg wurde eine faschistische Partei in den Bundestag gewählt. Auch in den Philippinen ist die Duterte Regierung extrem nach rechts gerückt, das Kriegsrecht in Mindanao wurde bis Ende 2018 verlängert. Über beide Entwicklungen müssen wir entschlossen aufklären, uns gegenseitig unterstützen und die internationale Solidarität 2018 verstärken.

In dieser Ausgabe findet Ihr z.B.

- ✓ die Protestresolution zur Freilassung von Bischof Carlo Morales und Romel Salinas
- ✓ Rainer Werning über den „Drogenkrieg“ und die faschistischen Entwicklungen unter Duterte
- ✓ Schwerpunkt Politische Gefangene: Briefwechsel mit Miguela.
  Die aktuelle Entwicklung in ihrem Fall zeigt, dass wir unsere Solidarität fortsetzen müssen:
  „Am 17 November hat der Richter am Taguig Regional Trial Court entschieden, dass Ella schuldig der Anklagen gegen sie ist und sie sofort zu 20 Jahre Gefangenschaft verurteilt. (…) Sie brachten sie dann unmittelbar zum Frauengefängnis Womens Correctional Institute in Mandaluyong.“
  In der nächsten Ausgabe berichten wir, wie es in diesem Fall weiter geht.
- ✓ Berichte von Veranstaltungen
  - Sharon, ehemalige politische Gefangene, berichtete am 04.10.2017 über Ihre Arbeit und die Situation in den Philippinnen
  - Ökumenischen Philippinen-Konferenz vom 20.-22.10.2017
  - Demonstration gegen den Weltklimagipfel in Bonn am 11.11.2017
- ✓ Erfahrungsbericht über Zeitarbeit in Deutschland

Ausblick 2018:

Mitgliederversammlung

Aus Termingründen wurde die Mitgliederversammlung verschoben.
Neuer Termin: **10./11. März 2018.**

Im Anschluss an den offiziellen Teil darf gefeiert werden! Alle Mitglieder und auch Nicht-Mitglieder/Gäste sind herzlich willkommen. Dieses Jahr erwarten wir Gäste aus den Philippinen.

Reise in die Philippinen:

Die nächste Reise ist geplant für 4 Wochen in den Sommerferien (BaWü 26.07.-08.09. / NRW 16.07.-28.08.). Der Zeitraum kann für einzelne Reiseteilnehmer auch verkürzt werden.
Es ist möglich, dass die Reise evtl. aufgrund des Kriegsrechts und der politischen Entwicklung in den Philippinen abgesagt werden muss. Aktuelles erfahrt Ihr beim Vorstand.

Wir wünschen Euch alles Gute für das neue Jahr!
Euer Vorstand.

Dagmar, Dani, Dilek, Jane, Julia, Rainer und Rosi

DPF e.V. Kölner Straße 355 – 40227 Düsseldorf Tel. 0211/771610
www.dp-freunde.de EMail: vorstand@dp-freunde.de Deutsche Bank 24 Langenfeld
IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDEDBDUE

Petition an Präsident Duterte

mit Kopien an den Generaldirektor der Philippinischen Nationalpolizei, der Philippinischen Kommission für Menschenrechte, die Phil. Botschaft in Deutschland und das Sekretariat von Sigmar Gabriel

Betr.: Freilassung von Bischof Carlo Morales und Romel Salinas

Sehr geehrter Herr Präsident,

zunächst einmal möchten wir unsere Freude über die Versprechen ausdrücken, die Sie vor den Wahlen gemacht haben und bei Ihrem Regierungsantritt, insbesondere ernsthafte Friedensgespräche mit der NDFP (Nationaldemokratische Front der Philippinen)/ NPA (Neue Volksarmee), soziale Reformen, die lang ersehnte Landreform, Umweltschutz und echte Souveränität. Versprechen, die auch die BewohnerInnen der Philippinen begeisterten und ihnen Hoffnung gegeben haben.

Wie auch immer, jüngste Entwicklungen machen uns Sorgen und ernstlich betroffen. Eine davon ist die Verhaftung von Bischof Morales und Herrn Salinas, die als Friedensaktivisten und ehrenwerte Personen bekannt sind.
Sie sind bekannt als Bürger, die ihre Fähigkeiten und ihr Engagement für die Visionen einsetzten, die Sie anfachten.
Von unseren Partnern in den Philippinen haben wir erfahren, dass Bischof Carlo Morales, der Bischof von Ozamiz und Herr Romel Salines, NDFP-Berater und unter Immunitätsgarantie Stehender am 12. Mai 2017 wegen angeblichem Besitz von illegalen Schusswaffen und einer Granate verhaftet worden sind und immer noch ohne rechtsgültige Anklage inhaftiert sind. Als unter Immunitätsgarantie Stehender (JASIG-Card Holder) darf Rommel Salinas vermutlich nicht verhaftet werden, während er an Friedensgesprächen teilnimmt.
Von glaubwürdigen Zeugen sind wir darüber informiert, dass das Militär und die Polizei die beiden Verdächtigen von ihrem Gepäck getrennt haben und die Waffen in ihr Gepäck geschmuggelt haben.
Wie Sie wissen fordert nicht nur die Unabhängige Philippinische Kirche die sofortige Freilassung von Bischof Morales und Herrn Salinas, sondern auch das Nationale Konzil der Philippinischen Kirchen, die Vereinigte Kirche der Christen in den Philippinen, die Espikopalkirche der Philippinen, die Espikopalkirche des ökumenischen Bischofsforums, die nationale und regionale Menschenrechtsorganisation KARAPATAN, UPLM und NUPL, die christliche Konferenz von Ostasien, die vereinigte Kirche von Kanada, die anglikanische Kirche, das Weltkonzil der Kirchen und mehrere andere Organisationen.
Wir möchten nicht zu dem Schluss kommen, dass all Ihre Versprechen scheinbar nichts als Augenwischerei sind, welche die Mehrheit der BürgerInnen in einem Chaos von Despotie, Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung und Armut zurück lässt.
Deshalb appellieren wir, die unterzeichnenden Organisationen und Personen aus Deutschland mit Nachdruck Bischof Morales und Herrn Salinas freizulassen und die leider abgebrochenen Friedensverhandlungen zu einem erfolgreichen Ende zu führen.
Und noch einmal, wir bitten Sie dringend, das Programm Ihrer Wahlkampagne umzusetzen.
Die Regel des Gesetzes, in diesem Fall der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen, unterzeichnet von den Philippinischen Regierungen sind eine wertvolle Kostbarkeit der Menschheit. Ein Präsident per Definition ist der oberste Verwahrer dieser Kostbarkeit und nicht der oberste Verwahrer von unschuldig inhaftierten Menschen.

Wir hoffen auf eine schnelle und positive Antwort.

Unterschrieben haben außer zahlreichen VertreterInnen kirchlicher Organisationen auch Dagmar Eberhard und Rainer Werning vom DPF-Vorstand.

Unterzeichnende bis 1.9.2017:
1. Father June Mark Yanez, Chaplain of the German Mission for Seamen
2. Rev. Paul Schneiss, Secretary of the German East Asia Mission
3. Prof. Dr. Franz Segbers, University of Marburg, Hon. Prof. in the Philippines, Priest of the Alt-katholische Kirche in Deutschland
4. Rev. Dr. Wolfgang Gern, Office for Diaconia in the Evangelical Church of Hessen and Nassau, Germany
5. Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V. (German Committee of the Women's World Day of Prayer)
6. Dr. Matthias Ring, Bishop of the Alt-katholische Kirche in Deutschland

7. Rt. Rev. Klaus Schneidewind, Chair of the Committee for Ecumenical Affairs in the Koblenz Conference of the Evangelical Church in the Rhineland, Germany
8. Rev. Wilfried Neusel, Chair of the Philippine Working Group of the Koblenz Conference of the Evangelical Church in the Rheinland, Germany

Bündnis gegen das Morden auf den Philippinen

Druck auf Präsident Duterte wächst / Netzwerk fortschrittlicher Kräfte gegen Drogenkrieg und faschistische Gefahr

von Rainer Werning (erschienen auf neues-deutschland.de / 31.08.2017)

Der 28. August 2017 wird als weiteres geschichtsträchtiges Datum in die Annalen des südostasiatischen Inselstaates eingehen. Am Montag formierte sich in Quezon City im Großraum Manila eine »Bewegung gegen Tyrannei« (Movement Against Tyranny/MAT). Ins Leben gerufen wurde sie von namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie landesweit bekannten Kirchenleuten, Medienschaffenden und Akademikern. Gleichzeitig veröffentlichten die MAT-Initiatoren ein Manifest mit dem Titel »Stoppt das Töten, widersetzt euch der Tyrannei«.

MAT versteht sich als ein Netzwerk fortschrittlicher und linker multisektoraler Gruppierungen, das sich verstärkt gegen den »desaströsen Antidrogenkrieg« von Präsident Rodrigo R. Duterte und eine schleichende Faschisierung im Lande engagieren will.

Seit Dutertes Amtsantritt am 30. Juni 2016 sind zwischen 8000 und 10 000 (einige Quellen sprechen bereits von 13 000) Menschen im Zuge des »Antidrogenkrieges« Opfer sogenannter außergerichtlicher Hinrichtungen geworden. Fast durchgängig traf es arme Schlucker aus Elendsquartieren, die von Einheiten der Nationalpolizei oder privaten Terrortrupps als verdächtigte Drogendealer oder -konsumenten buchstäblich exekutiert wurden.

Das, merkte die auch international bekannte philippinische Benediktinerin, Schwester Mary John Mananzan, gegenüber »nd« an, »ist eine gewaltige Zahl, die bereits jetzt die Opferzahl unter dem Kriegsrecht von Ferdinand Marcos übersteigt.« Die streitbare Nonne war bereits damals im Widerstand gegen die Marcos-Diktatur und zählt zu den Initiatoren von MAT.

»Ningas kugon«, was soviel heißt wie »Strohfeuer«, ist ein in den Philippinen häufig anzutreffendes Phänomen. Es beschreibt die Vorliebe der Filipinos, sich enthusiastisch auf Neues einzulassen, dieses mit Lust zu pflegen, um sich nach geraumer Zeit desinteressiert abzuwenden.

Lumad Kinder und Opfer des Antidrogenkriegs von Duterte tragen die gleichen Forderungen.
Bild Quelle: bulatlat.com, Photo by A.Umil/Bulatlat)

Bezogen auf die politische Bühne, stellte der heute 72-jährige Rodrigo R. Duterte vor einem Jahr eine Art Messias dar. Von seiner großen Fangemeinde abwechselnd liebevoll »Digong« oder »Rody« genannt, verkörperte er eine nie dagewesene Aufbruchstimmung im Lande. Auf sämtlichen Ebenen versprach er »einen Wandel«, den er zuvörderst durch »einen bedingungslosen Kampf gegen Drogen, Kriminalität und Korruption« einleiten und vollenden werde.

Im Wahlkampf ging Duterte markig zur Sache. Er werde alles daran setzen, die landesweit machtvoll verankerten Strukturen von Großgrundbesitz, Patronage- und Klientelpolitik, politischen Clans und Familiendynastien zu schleifen. Schließlich, so Dutertes Credo, wolle er als erster »Linker« und »Sozialist« das oberste Staatsamt ausüben.

Duterte versprach Null Toleranz gegenüber Bestechung und Korruption, gesicherte Arbeitsverhältnisse, Senkung der Steuerlasten bei gleichzeitiger Steigerung sozialer Dienste für die Armen, Unterstützung landloser Bauern in ihren Kämpfen, einen Stopp der durch Bergwerksgesellschaften verursachten Umweltschäden, die Freilassung aller politischen Gefangenen und Friedensgespräche mit dem Moro-Widerstand im Süden und dem linken

Untergrundbündnis der Nationalen Demokratischen Front (NDFP).

Doch all diese hehren Vorsätze erwiesen sich laut den MAT-Initiatoren letztlich als Schall und Rauch. ***»Duterte hat den Realitätssinn verloren«***, schrieb Carol Pagaduan-Araullo, ebenfalls eine MAT-Initiatorin und eine landesweit bekannte Sozialaktivistin seit der Marcos-Ära, am 31. Juli in ihrer Kolumne in **Manilas BusinessWorld**.

„...***Er hat aber seine Aufgabe als ehemaliger Bürgermeister im südlichen Davao City überschätzt, bilde sich aber ein, sie habe »ihm die Blaupause verschafft, mit der er die komplexen Probleme der historischen Übel des Landes lösen könne. Er interpretiert Autoritarismus fälschlich als Freibrief für Massenmord und tyrannische Taktiken zur Erlangung anmaßender Führerschaft. Im Gegensatz zu seinem illusionären Selbstbild als ›Linker‹ ist er in Wirklichkeit ein Ultrareaktionär.«***

Am 21. September jährt sich zum 45. Mal die landesweite Verhängung des Kriegsrechts durch Marcos. An diesem Tag wollen die MAT-Initiatoren zu Kundgebungen aufrufen und damit ein Signal für weitere Protestaktionen - einschließlich Märsche indigener Bevölkerungsgruppen nach Manila - setzen.

Quelle:https://www.neues-deutschland.de/artikel/1062212.buendnis-gegen-das-morden-auf-den-philippinen.html

****

Aktuelles von den politischen Gefangenen in den Philippinen
Spenden kommen direkt an!

Folgenden Brief haben wir im Juli 2017 von unseren Freunden Medy und Pido aus Manila erhalten und übersetzt. Medy besucht die politischen Gefangenen regelmäßig und sorgt für deren Unterstützung und die Verteilung der Spenden, die die Deutsch-Philippinischen Freunde sammeln.

„Liebe Vorstandsmitglieder!
Herzliche Grüße! Anbei erhaltet Ihr die Kopie des Finanzberichts an die Deutsch-Philippinischen Freunde für den Zeitraum vom 27. April bis zum 30. Juni 2017. Ihr könnt dabei sehen, dass in den vergangenen Monaten - besonders vom August 2016 bis zum Mai 2017 - wir uns auf die Kampagne "Freiheit für alle politischen Gefangene" konzentrierten und alle Dokumente der Gerichte sichern mussten, um den Anwälten zu helfen für die Abweisung der Fälle zu kämpfen, gegen die falschen Beschuldigungen auf Mord, versuchtem Mord, Raub in Gemeinschaft, Raub mit Totschlag und mehr.

Die schlechten Bedingungen in Haft sowie die Enttäuschung durch die zahlreichen Versprechungen und Erklärungen von Präsident Duterte zur Freilassung aller politischen Gefangenen, führten zu einer starken Belastung. Diese Belastung führte zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands der politischen Gefangenen. Das trifft besonders auf die Politischen Gefangenen zu, die Diabetes oder Bluthochdruck haben, so im Sica-Gefängnis Dionisio "Ka Diony" Almonte, Alex Arias, Jesus Abetiar. Und unter den weiblichen Gefangenen - Miguela Peniero, Rhea Pareja, Gemma Carag, die von einer Lungentuberkulose genesen waren, aber wieder die Symptome davon haben. Und im Maximum Security Compound im New Bilibid Gefängnis in Muntinlupa haben die politischen Gefangenen mit Bluthochdruck, Leopaldo Caloza Denesoso Granado, häufig Schwierigkeiten zu atmen und haben Schwindelanfälle.

Um die Sache noch zu verschlimmern, wurde das Trinkwasser im Maximus Security Compound im Mai und Juni 2017 verunreinigt.
Die politischen Gefangenen erkrankten an Durchfall und Magenkrämpfen. Zwei hatten auch Fieber und häufiges Erbrechen. Um ihnen zu helfen, verwendeten wir das Geld für sauberes Wasser. Sie tranken nur gekochtes Wasser. Um das Wasser zu kochen, verbrauchten sie viel Brennstoff.

Im Namen der politischen Gefangenen im New Bilibid Gefängnis (Maximum Security Compound), dem Frauengefängnis in Taguig City, in Camp Bagong Diwa und der Intensivkrankenstation - auch im Camp Bagong Diwa, danken wir Euch allen sehr für Eure Unterstützung und Freundschaft.
Danke für all die Briefe an Eure Brieffreunde unter den politischen Gefangenen. Die Briefe machen Ihnen Freude.
Danke für die vielen brauchbaren und wichtigen Dinge, die ihr in den Balikbayan Boxen sendet."

****

Brieffreundschaften mit politischen Gefangenen in den Philippinen

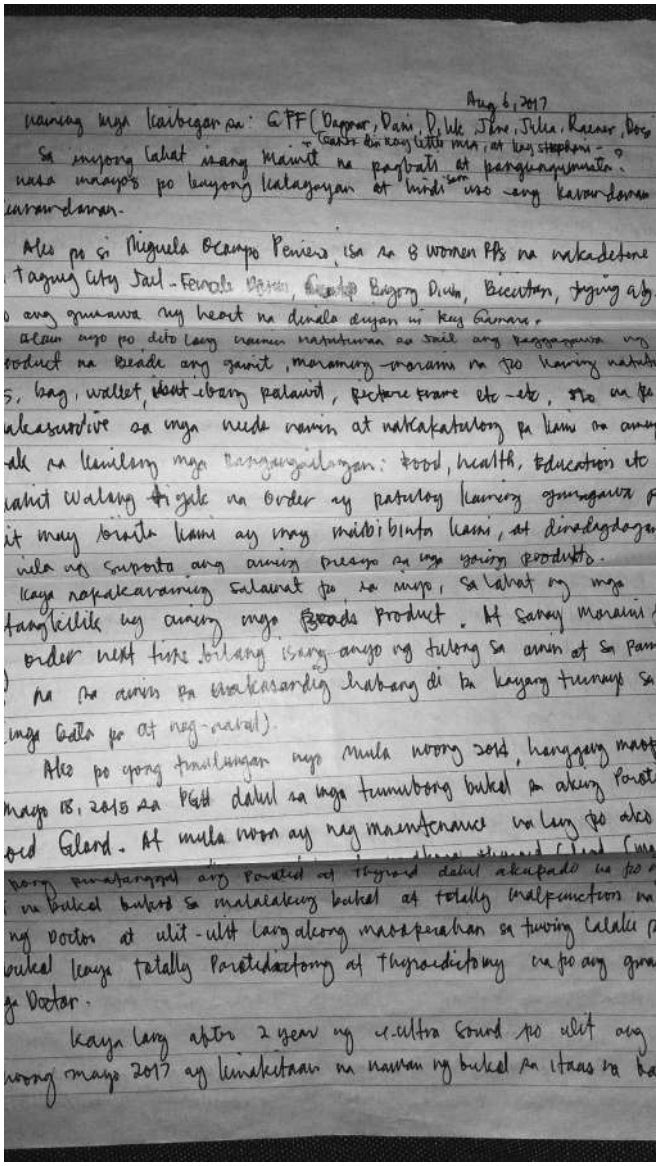
Es werden weitere Brieffreunde gesucht! Bei Interesse meldet Euch beim Vorstand, wir stellen gerne den Kontakt her und leiten die Briefe über unseren Partnerverein ***KAPATIRAN*** weiter. Spenden sind ebenfalls willkommen, sowohl Geld- als auch Sachspenden wie Hygieneartikel, Stifte, Bastelsachen etc.

Brieffreundschaft mit Miguela

Liebe Julia und kleine Mia,
Liebe Freunde,
Ich hoffe, Ihr seid rüstig und gesund, wenn Ihr meinen Brief bekommt. Ich bin Miguela Ocampo Peniero – eine von 8 weiblichen politischen Gefangenen im Frauengefangenenlager im Taguig City Gefängnis, Camp Bagong Diwa, Bicutan, Taguig.

Unser Freund und ehemaliger politischer Gefangener Rey Gamara, brachte unser Perlen-Kunsthandwerk mit zum Pfingstjugendtreffen im Juni 2017. Ich habe das herzförmige Kunsthandwerk gemacht. Ich sah Dich im Gruppenbild mit dem DPF und Rey, das beim Pfingstjugendtreffen aufgenommen wurde.
Ich habe im Gefängnis gelernt, das Perlen-Kunsthandwerk zu machen. Dieses Kunsthandwerk ist unsere Einnahmequelle. Auf diesem Weg können wir Dinge kaufen, die wir brauchen, wie Badeseife, Waschmittel, Shampoo etc. Ich verdiene auch ein bisschen Geld, um es meinen Kindern zu schicken.

Ich bin alleinerziehende Mutter von 4 Kindern. Mein jüngstes, 16 Jahre alt, ist in der 12. Klasse. Ich war Gesundheitsarbeiterin in den „Barrios" bevor ich verhaftet wurde. Ich wurde vor Gericht angeklagt wegen vieler verschiedener Kriminaldelikte – Mord, Brandstiftung, bewaffneter Raubüberfall mit versuchtem Mord etc. Ich bin eingestuft als Hochrisiko-Gefangene. Mein Ehemann war ebenfalls Gesundheitsarbeiter in der Gemeinde. Er wurde vor mehreren Jahren von Soldaten der Philippinischen Armee ermordet.



Nach 4 Jahren in Gefangenschaft (2014) bemerkte ich, dass mein Hals angeschwollen ist. Die Schwellung wuchs und ich hatte oft Fieber. Mitte 2014 wurde ich durch die Hilfe des DPF operiert und die Ärzte entfernten meine Ohrspeicheldrüse und meine Schilddrüsen. Nach der Operation zeigte die Biopsie, dass Krebszellen in den Ohrspeicheldrüsen war. Im Mai 2017 bemerkte ich, dass mein Hals wieder anschwillt.
Als eine Hochrisiko-Gefangene ist es sehr schwierig, die nötige medizinische Behandlung zu bekommen. Bevor wir zum Krankenhaus gebracht werden können für Labortests /

Ultraschall, brauchen wir eine Anordnung des Gerichts. Alle Labortests müssen vom gefangenen Patienten bezahlt werden.
Ich weiß, dass die echte Ursache für meine verschiedenen Krankheiten Stress ist. Wenn ich freigelassen werde, glaube ich, dass ich gesund werde. Aber unter dem Duterte-Regime ist eine Freilassung ein hoffnungsloser Fall geworden. Duterte lehnt eine Freilassung ab, sogar der schwerkranken, alten und seit über 10 Jahren internierten Gefangenen.

Wir schätzen die Bemühungen der DPF sehr, die Kampagne „Freiheit für alle politischen Gefangenen" zu unterstützen. Danke, dass Du meine Brieffreundin bist. Einfach zu wissen, dass ich eine Freundin habe, der ich meine Lebensgeschichte mitteilen kann, hilft mir.
Vielen Dank Dir und dem DPF. Vielen Dank für Eure Unterstützung und Freundschaft.

Ella.

Liebe Julia und Mia,

(…) Gestern (am 3. September) haben Pido und ich Miguela und die anderen politischen Gefangenen Frauen besucht. Sie war so glücklich, den Ausdruck von Mias Bild zu bekommen. Sie hat das Bild herum gezeigt und die Freunde haben alle Mia bewundert.
Aber ich bin traurig, zu berichten, dass ihre Entzündung in ihrem Hals wieder größer wird. Miguela sagte, die Ärzte teilten ihr mit, dass sie eine weitere Behandlung im Krankenhaus benötigt, so dass sie eine Biopsie machen und die Schwellung entfernen können. Miguela hat nun eine Anordnung vom Gericht bekommen, die ihr erlaubt, ins Krankenhaus zu gehen. Sie sagt, sie wird vielleicht Mitte September ins Krankenhaus kommen.
Sie war so dankbar für die finanzielle Unterstützung des DPF – da ist das Geld für die Labortest und die Operation. Die Operation und der Krankenhausaufenthalt wird ca. 10.000 pesos kosten (ca. 180 Euro).

Vielen Dank, Julia, dass Du ihre Brieffreundin bist. Sie ist eine starke und mutige Person und es macht sie glücklich, zu wissen, dass sie sehr weit entfernt Freunde hat.

Herzliche Grüße, Pido and Medy

Update vom 23.11.2017
Miguela wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt

Deutschlandbesuch von Sharon Cabusao

Am 4.10.2017 trat Sharon in Gelsenkirchen-Horst auf und berichtete über ihre politische Arbeit, von ihrer Verhaftung und von der aktuellen Situation in den Philippinen. Während der Veranstaltung verkauften wir von den Gefangenen und von Sharon hergestelltes Kunsthandwerk und nahmen dabei 175 Euro ein. Der Erlös geht an die politischen Gefangenen, insbesondere um deren medizinische Versorgung sicher zu stellen.

Sharon arbeitet für den Frauen-Dachverband ***GABRIELA***, der 200 Frauenorganisationen in den Philippinen vereint. Sie hat seit den 80er Jahren den Verband GABRIELA mit aufgebaut und ist Aktivistin, zusammen mit Arbeiterinnen und Gewerkschafterinnen. Unter erfundenen Vorwänden wurde Sharon 2015 verhaftet. Im Gefängnis kämpfte sie weiter mit den anderen politischen Gefangenen um gesundes Essen, nötige Krankenhausbesuche und gegen weitere Schikanen durch die Gefängnisleitung. Außerdem bildeten sich die Frauen gemeinsam. Auch ihr Mann Adel war von Juni 2015 bis August 2016 im Gefängnis, bis er auf Kaution als Friedensberater zwischen der philippinischen Regierung und der national-demokratischen Front (NDFP) vorübergehend freigelassen wurde. Seit der Streichung der Friedensgespräche werden gegen ihn und andere FriedensberaterInnen erneut Haftbefehle ausgestellt. Deshalb sehen Sharon und ihr Mann sich seit über einem Jahr nur noch selten.

Kurzinterview

DPF: Was ist das Wichtigste, das du im Gefängnis gelernt hast?

Sharon: *Weiter zu kämpfen und im Kollektiv zu arbeiten und es zu stärken. Nicht nur die eigenen Probleme und die eigene Freiheit sehen. Dass man auch für die Belange der nicht politischen Gefangenen kämpft, denn sie sind Teil der Massen. Dass der Kampf der politischen Gefangenen Inspiration ist für andere, die draußen sind und für unsere gesellschaftlichen Ziele kämpfen. Unser Kampf im Gefängnis ist unser eigener Beitrag zu den großen Kämpfen draußen.*

DPF: Was erwartest du von deinem Besuch hier?

Sharon: *Ich wünsche mir einen Erfahrungs-austausch mit anderen kämpfenden Menschen, insbesondere Frauen. Ich danke allen, die sich für meine Freilassung und die anderer politischer Gefangener eingesetzt haben. Ich möchte die Geschichten der anderen politischen Gefangenen bekannt machen, auch das Schicksal der Frauen unter der Bombardierung in Marawi.*

****

Ivonne Trowe

eine Montagsdemonstrantin, berichtet von ihren Erfahrungen mit Zeitarbeit

Ich bin mittlerweile seit fast 40 Jahren mit etlichen Unterbrechungen durch Arbeitslosigkeit oder Weiterbildungen für meinen Lebensunterhalt tätig.

Als ausgebildete Industriekauffrau habe ich mich, nachdem ich meine Arbeitsstelle bei Thyssen-Krupp verloren habe, verstärkt im Rechnungswesen weitergebildet und habe zusätzlich Computerkurse absolviert. Der Erfolg war, dass ich nach etlichen fruchtlosen Bewerbungen und nach Intervention des ThyssenKrupp Betriebsrates lediglich ein Praktikum sowie eine befristete Tätigkeit bei meinem ehemaligen Arbeitgeber ThyssenKrupp bekam, um damit meine Chancen auf einen dauerhaften Job im Rechnungswesen zu steigern.

Eine Weiterbeschäftigung im Rechnungswesen scheiterte angeblich wegen mangelnder Berufserfahrung in diesem Bereich. Hätte ich Sympathien bzw. Beziehungen bei ThyssenKrupp gehabt, so wäre mir ein Job im Rechnungswesen sicher gewesen. Auch bei den hiesigen Zeitarbeitsfirmen war mir der Einsatz im Rechnungswesen nicht vergönnt und außerdem hatte ich nur den Status einer Bürohilfskraft.

Was die Zeitarbeitsfirmen oder Arbeitnehmerüberlassungen betrifft, so habe ich im Jahr 1990 einen unbefristeten Arbeitsvertrag bekommen und wurde direkt zu meinem Einsatzort geschickt. Heute sucht sich der Arbeitgeber die Bewerber aus und man ist gut beraten, sich gleichzeitig bei mehreren Zeitarbeitsfirmen zu bewerben, um überhaupt einen meist befristeten Job zu ergattern.

Heute gibt es befristete Zeitarbeitsverträge und es kann einem schlimmstenfalls blühen, dass der Einsatz nach einer Woche beendet ist oder falls man bereits einen Arbeitsvertrag unterschrieben hat, die Stelle gar nicht antreten kann, weil das Projekt geplatzt ist. Der Auftraggeber braucht sich diesbezüglich nicht festzulegen. Auch gibt es Fälle, in denen zu viele Leute eingestellt werden,

damit der Arbeitgeber die "passenden Leute" aussortieren kann. Im Gegensatz zum Jahr 1990 ist das Zeitarbeitsunternehmen nicht verpflichtet, jemanden weiter zu vermitteln, wenn der Arbeitseinsatz beendet ist. Es dauert im günstigen Fall Monate bis man das "Glück" hat, eine befristete Tätigkeit bei einer Zeitarbeitsfirma zu ergattern.

ZeitarbeitnehmerInnen werden ein Drittel schlechter entlohnt als die Stammbelegschaft einer Firma, sie verdienen um 9 Euro die Stunde. Auch kommt es höchst selten vor, dass ZeitarbeitnehmerInnen vom Einsatzbetrieb übernommen werden.

Außerdem habe ich bei der Jobsuche bei der Arbeitsagentur festgestellt, dass 80 bis 90 Prozent der Stellenangebote von Zeitarbeitsfirmen kommen. Dank der Hartz-IV-Politik mit ihren Dumpinglöhnen nutzt der Arbeitgeber die prekäre Situation auf dem Arbeitsmarkt bis zum Äußersten aus.

Wie fühlt man sich als ArbeitnehmerIn in dieser Situation? Man wird von Existenzsorgen und Planungsunsicherheiten geplagt und muss sich mit wechselnden Einsatzorten und KollegInnen arrangieren. Alles ist unbeständig und man muss sich daran gewöhnen, dass man nicht zur Ruhe kommt, um sich dauerhaft zu etablieren.

Ich empfehle hierzu die Lektüre "Arm durch Arbeit" von Markus Breitscheidel

****

Die 33. Ökumenische Philippinenkonferenz (ÖPK) in Bonn vom 20.-22. Oktober

Thema: Die Regierung Duterte in den Philippinen: Die Auswirkungen auf die politische Kultur und die Rolle der Zivilgesellschaft

1. Die Teilnehmenden

Insgesamt nahmen ungefähr 50 Personen an dem Wochenendseminar teil, etwa ein Drittel Filipinas und Filipinos. Die Altersstruktur war gemischt, es nahmen erfreulich viele junge Leute teil. Viele hatten berufliche Praktika in den Philippinen hinter sich oder planten, für eine längere Zeit in die Philippinen zu reisen, um sich zu engagieren. Interessant fand ich ein Gespräch mit einem jungen Mann, der sich für eine Organisation namens PREDA engagiert, die Kinder aus Kinderprostitution oder aus Gefängnissen befreit. (Mehr dazu auf der Internetseite dwp-Fairhandelsgenossenschaft unter Handelspartner Philippinen). Mehrere Menschen , mit denen ich ins Gespräch kam, gehörten den "German Doctors" an. Für einige Wochen im Jahr reisen sie in die Philippinen und bieten Menschen in Armutsgebieten kostenlose medizinische Versorgung an. (...)

2. Vorträge und Foren

Am ersten Abend haben Rainer Werning und Mary Lou Hardillo einen Einführungsvortrag über die wichtigsten politischen Ereignisse unter Duterte seit seinem Amtsantritt gehalten. Anschließend entstand eine Diskussion darüber, warum große Teile der Bevölkerung Duterte gewählt haben. Einige philippinische TeilnehmerInnen erklärten, dass die Bevölkerung es begrüßt hat, dass erstmals ein Präsidentschaftskandidat aus der verarmten Region Mindanao zur Wahl gestellt wurde.

Am Samstag wurden vier Foren angeboten, von denen man zwei auswählen konnte:

Friedensbemühungen,
Armutsbekämpfung/Wirtschaftspolitik,
Menschenrechte, Außenpolitik.

Weil ich mich mit politischen Gefangenen schreibe, habe ich an den Foren "Friedensbemühungen" und "Menschenrechte" teilgenommen.

Die Referentin des ersten Forums ging auf die letztendlich abgebrochenen Verhandlungen zwischen National-Demokratischer Front der Philippinen und der Regierung ein und auf die zähen, sich hinziehenden Verhandlungen zwischen Regierung und Moro-Islamischer Unabhängigkeitsbewegung. In beiden Fällen machte die Referentin wenig Hoffnung. Zum ersten Konflikt sagte der Chef der Nationalpolizei (AFP), Ano, dass er wünscht, dass es im Jahr 2018 keine Neue Volksarmee (NPA) mehr gibt. Zum zweiten Konflikt sagte sie, dass ein Neuanfang mit einer total zerstörten Stadt Marawi und Kriegsrecht über Mindanao schwer möglich ist.

Schwerpunkte des Forums "Menschenrechte" waren die Erschießungen im Zusammenhang von Dutertes "Krieg gegen Drogen" und das Kriegsrecht auf Mindanao mit der Folge, dass 300 tausend Menschen obdachlos wurden und 17 000 in Evakuierungszentren leben müssen. Sie erwähnte auch die Senatorin Leila de Lima, die ihres Amtes enthoben und verhaftet wurde, weil sie die Menschenrechtsverletzungen angeprangert hat.

Schwerpunkt des Forums "Armut" waren die Bergbauprojekte und als Folge die Vertreibung der indigenen Bevölkerung. Im Forum "Außenpolitik" ging es u.a. um die Beziehung der Philippinen unter Duterte zu China im Vergleich zu vorhergehenden Regierungen. Es ging auch um Beziehungen zu den USA, Europa und Japan. (Detaillierte Darstellungen zu den Foren gibt es demnächst auf der Webseite http://www.wusgermany.de).

Später wurden zwei Kurzfilme gezeigt. Einer prangerte die Erschießungen tausender Menschen in Dutertes "Krieg gegen Drogen" an. Der andere stellte Duterte eher positiv dar, indem er zeigte, dass unter seiner Zeit als Bürgermeister von Davao ein Notrufsystem eingeführt wurde. Außerdem gab es erstmals Beratungsangebote zum Thema "Familienplanung". Bei der späteren Diskussion stellte sich heraus, dass die Meinungen über Duterte geteilt waren. Einige philippinische TeilnehmerInnen äußerten sich durchaus positiv über Duterte.

3. Bewertung

Die Begegnung mit den vielen unterschiedlichen Menschen, Organisationen und Meinungen fand ich äußerst interessant. Es gab aber auch Aspekte, die mich gestört haben:

Bei der Diskussion über den "Krieg gegen Drogen" erzählte ich von dem Auftritt von Sharon Cabusao in Gelsenkirchen, die geäußert hatte, dass man sich erzählt, dass der Sohn von Duterte mit Drogen handelt und Duterte vielleicht mit den Erschießungen die Konkurrenten ausschalten wolle. Die ReferentInnen lachten und meinten, so etwas sei schon bei Dutertes Regierungsantritt bekannt gewesen. Leider wurde über dieses Thema nicht weiter gesprochen. Gegen Ende der Diskussion wurde nebenbei auch einmal erwähnt, dass von den etwa 10 000 Opfern der Erschießungen nur etwa 2000 Personen wirklich in Drogendelikte verwickelt waren. Es wird vermutet, dass die Mehrheit der Opfer wohl eher im politischen Sinne unbeliebt war. Leider wurde auch diese These nicht weiter erörtert. Bei der Abschlussrunde am Sonntag hieß es, hier könnten noch einmal die vertretenen Organisationen und Einzelpersonen von ihren Erfahrungen mit den Philippinen erzählen. Anschließend wurden nacheinander zahlreiche kirchliche Organisationen aufgerufen. Für andere Personen (philippinische TeilnehmerInnen) blieben nur noch wenige Minuten Zeit. Gerne hätte ich noch von den Aktivitäten der Deutsch-Philippinischen Freunde erzählt, kam aber nicht mehr dazu.

Positiv beeindruckt war ich von der Abschlussfeier am Samstagabend. Wir haben von einigen philippinischen TeilnehmerInnen angeleitete Gruppentänze getanzt und Lieder auf Tagalog, Englisch und Deutsch gesungen, deren Texte auf Leinwand übertragen wurden. Der Clou war die Darbietung eines Organisators von der ÖPK, der zu Keyboardbegleitung voller Inbrunst das Lied "Sah ein Knab ein Röslein stehn" sang.

Steffi aus Dortmund

Umweltdemo am 11.11.17 in Bonn

Unter dem Aufruf: "Unsere Umwelt und damit unsere Zukunft ist in Gefahr" wurde am 11.11. eine Großdemonstration in Bonn organisiert mit vorhergehender und anschließender Kundgebung. Durch die Erderwärmung, Abholzung der Wälder, Vergiftung der Felder mit Pestiziden, Plastik- und Atommüll im Meer und unter der Erde oder durch schmutzige Energiegewinnung aus Kohle, Öl, Erdgas und Uran droht eine globale Umweltkatastrophe, welche die Existenz der ganzen Menschheit gefährdet. Trotzdem kommen bei den jährlichen UN-Weltklimakonferenzen keine verbindlichen Ergebnisse heraus. Im Juli 2017 haben die G20-Staaten, die zusammen für 75% des CO2-Ausstoßes verantwortlich sind, mit Bezug auf das Abkommen in Paris bekundet, die Klimaerwärmung auch mit Atomenergie, Fracking und vermeintlich "sauberer" fossiler Energie bekämpfen zu wollen. Damit entlarvt sich das Pariser Abkommen als Mogelpackung. Im November 2017 fand der 23. (!) Weltklimagipfel in Bonn statt (COP23). Deshalb wurde hier parallel dazu zur Demonstration aufgerufen. An Demonstration und Kundgebungen nahmen insgesamt etwa 2000 Menschen teil. Leider kam es im Vorfeld der Aktion zu einer Spaltung, weil einige TeilnehmerInnen nicht mit der MLPD zusammen demonstrieren wollten und deren radikale Kritik an der Klimakonferenz in Paris nicht nachvollziehen konnten. So gab es am Vormittag noch eine weitere Demo. Bei den Kundgebungen vor und nach der Demonstration vertreten waren: Mitglieder der Umweltgewerkschaft, MitstreiterInnen bei Montagsdemos aus verschiedenen Städten, AutomobilarbeiterInnen, ArbeiterInnen im Bergbau, LandwirtInnen, Frauen von Courage, Jugendliche von Rebell, Kinder von den Rotfüchsen und AktivistInnen aus Peru und Marokko. Kernthemen waren immer wieder der Abgasskandal bei VW, die Forderung nach dem Ausstieg aus dem Atomstrom und Kohlestrom, klimafreundlichere Landwirtschaft durch Verbesserung der Tierhaltung, außerdem Umweltskandale in anderen Ländern. Insgesamt hatte ich den Eindruck einer gelungenen Veranstaltung.

Rezept für „Puto" philippinischer Reiskuchen

Puto ist eine traditionelle philippinische Speise an Weihnachten. Diese beliebte „Kakanin" (Reiskuchen- Spezialität) wird von Straßenhändlern an Kirchgänger nach der mitternächtlichen Weihnachtsmesse am 24. Dezember unverzichtbar zum Verkauf angeboten, dazu heißes Salabat (ein fruchtiges Getränk aus Ingwer Äpfeln und Orangen).

ZUTATEN:

600 g Reismehl (gibt es in Asiatischen Lebensmittelgeschäften), 600 ml Kokosmilch (oder 1 ½ Dose Kokosmilch mit 400 ml Netto-Inhalt)
150 g Zucker
1 Päckchen Backpulver
1 gestrichener Teelöffel Salz
300 g Kokosraspel (möglichst frisch)

Foto Quelle: PHILIPPINEN REISEN

ZUBEREITUNG:

In eine Schüssel Mehl, Zucker, Backpulver und Salz geben, gut mischen.
Danach Kokosmilch hinzugeben und weiter mischen, bis ein flüssiger Teig ohne Klumpen entsteht.
Die Förmchen mit Butter einfetten (bei Silikon-Muffin-Form einfetten nicht nötig) und halb voll füllen.
Dann in einen Dampfkochtopf oder in einen Wok mit Dampfeinsatz geben und dort für 20-30 Minuten dampfen.

Die Reis-Muffins sind gar, wenn die Zahnstocherprobe sauber bleibt. Abkühlen lassen, aus der Form lösen und in Kokosraspeln wälzen.